

Stabsübergabe in der Geschäftsleitung

Bei Procap Schweiz wird sich in den nächsten Jahren einiges verändern. So wird im Juni eine neue Strategie verabschiedet, bei der es unter anderem um die Weiterentwicklung der Dienstleistungen geht. Und auch in der Geschäftsleitung stehen Wechsel an.

Text Sonja Wenger **Fotos** Corinne Vonaesch



Irene Hodel und Peter Kalt sehen es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, sicherzustellen, dass Procap auch künftig finanziell gut abgesichert ist.

Mitte 2022 verabschiedet sich Peter Kalt, Leiter des Bereichs Finanzen und Zentrale Dienste von Procap Schweiz sowie Mitglied der Geschäftsleitung, in den wohlverdienten Vorruhestand. Seine Funktion wird, mit einigen Anpassungen, von Irene Hodel übernommen, die auch weiterhin für das Controlling und die Leistungsverträge mit dem Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) zuständig ist. Das Procap Magazin hat sich mit beiden für den obligaten Rückblick und einen spannenden Ausblick an den Tisch gesetzt.

Procap Magazin: Peter Kalt, es hat sich bei Procap viel verändert, seit du vor über siebzehn Jahren die Leitung des Finanzwesens übernommen hast. Was hattest du zuvor gemacht, und wie war die Situation bei Procap zu deiner Anfangszeit?

Peter Kalt: Bevor ich zu Procap kam, habe ich die Fusion der beiden Kinderspitäler BS und BL zum UKBB intensiv begleitet. Danach machte ich ein Nachdiplomstudium und arbeitete in einer Stiftung für Menschen mit Behinderungen im Fricktal. Leider konnte ich aber dort mein Potenzial nicht voll ausschöpfen – und als eines Tages diese Stelle bei Procap ausgeschrieben war, habe ich mich beworben. Die Anfangszeit war etwas turbulent. Procap war damals von der Angestelltenzahl her etwas mehr als halb so gross wie heute und auch von der Struktur her noch anders aufgebaut. Meine erste Aufgabe war zudem der Jahresabschluss 2004, der ein grosses Defizit aufwies, weil zuvor unter anderem der Euro eingeführt worden war und die Einnahmen aus den Fremdwährungen wegbrachen. Und nicht zuletzt arbeitete man bei Procap noch bis 2005 mit einem Buchhaltungssystem, bei dem es keine zentrale Erfassung gab. Stattdessen wurden in den Sektionen Tabellen ausgefüllt und diese dann irgendwann eingeschickt und von uns eingegeben und kontrolliert. Heute ist das beinahe unvorstellbar. Eine meiner ersten Amtshandlungen war es deshalb, ein aus meiner Sicht funktionierendes Buchhaltungssystem einzuführen.

Einige Jahre später wurdest du zusätzlich Mitglied der Geschäftsleitung. Damals gab es ein Dreiergremium.

Peter Kalt: Nachdem der damalige Zentralsekretär und Procap sich getrennt hatten, wollte man die Stelle zuerst mir allein übergeben. Da ich mit meinen Aufgaben wie dem Finanzwesen und den Zentralen Diensten sowie den Abrechnungen fürs BSV – die ich damals noch in einer One-Man-Show erstellte – bereits stark ausgelastet war, habe ich ein Dreiergremium vorgeschlagen. Diese Art der Leitung war damals in Spitälern häufig anzutreffen, wo sich je eine Person aus der Verwaltung, aus der Pflege und aus dem ärztlichen Dienst die Verantwortung teilen.

Nach anfänglicher Skepsis von aussen hat sich das Gremium aus Martin Boltshauser, Esther Gingold und mir dann schnell bewährt. Als Esther Gingold rund sechs Jahre später Procap verliess, wurde aus der Geschäftsleitung dann ein Zweierteam. Und nun zeichnet sich wieder ein Wechsel ab. Wie die Geschäftsleitung künftig zusammengesetzt sein soll, wird derzeit in einer Arbeitsgruppe mit Vertreter*innen aus dem Zentralvorstand, der Personalkommission und den Ressortleitenden beraten, denn auch Martin Boltshauser wird in zwei Jahren in Pension gehen.

Irene Hodel, worauf wirst du bei deiner Tätigkeit den Fokus richten?

Irene Hodel: Ich werde die Funktion nicht auf die gleiche Art ausüben wie Peter. Der operative Teil des Finanzwesens wie Jahresabschluss, Budgetaufstellung oder Mehrwertsteuerabrechnung übernimmt künftig eine andere Person. Ich werde diese Bereiche zwar kontrollieren und mitsteuern, aber ich werde in erster Linie strategisch arbeiten. Zudem bin ich weiterhin für das Controlling und das Reporting der BSV-Leistungsverträge zuständig, welches auch von meiner Seite her einiges an Ressourcen benötigt.

Irene, du bist seit fünf Jahren bei Procap tätig. Was ist dein beruflicher Hintergrund?

Irene Hodel: Ich bin ursprünglich Treuhänderin mit eidgenössischem Fachausweis und habe das Gemeinbeschreiberpatent des Kantons Luzern. Zudem habe ich zwei Nachdiplomstudien im Bereich Public Controlling und Systemische Beratung absolviert. Ich war viele Jahre in der Unternehmensberatung für Non-Profit-Organisationen und Gemeinden und war vor meiner Zeit bei Procap in einer ähnlichen Funktion bei einer anderen Behindertenorganisation tätig. Auch privat engagiere ich mich seit langem für Menschen mit Behinderungen. So habe ich bei insieme Luzern jahrzehntelang Freizeitnachmittage und Ferienlager geleitet und war im Vorstand tätig.

Was genau umfasst deine Tätigkeit im Controlling und für die BSV-Leistungsverträge?

Irene Hodel: Wir haben aufgrund unseres Leistungsvertrags mit dem BSV die Verpflichtung, jedes Jahr eine gewisse Anzahl Leistungen erbringen zu müssen (Beratungen, Treffpunkte, Kurse etc.). Unser zentralisiertes Verwaltungssystem erlaubt es uns heute, jeweils zeitnah festzustellen, ob wir selbst und die Procap-Regionen als unsere Untervertragsnehmerinnen auf Kurs sind. Sehe ich dabei in den Regionen eine Differenz, frage ich nach und gebe Empfehlungen etwa zur Erfassung. Es handelt sich dabei um einen sehr intensiven Austausch, der aber in der Regel vonseiten der Regionen geschätzt wird.



Peter Kalt und Irene Hodel engagieren sich beide auch privat seit vielen Jahren für das Gemeinwohl und für Menschen mit Behinderungen.

Wo steht Procap heute, und wohin entwickelt sich unsere Organisation?

Peter Kalt: Ich schätze, dass wir zu den fünf grössten Behindertenorganisationen der Schweiz gehören, und würde sagen: An Procap und an unserem Fachwissen kommt man heute nicht mehr vorbei. Allerdings ist es unausweichlich, dass wir uns Gedanken darüber machen, wie wir unsere Dienstleistungen auch künftig finanzieren können. Der Beitrag des BSV an die Behindertenorganisationen ist seit über zwanzig Jahren derselbe geblieben. In dieser Zeit ist aber die Bevölkerung der Schweiz stark gewachsen, und damit auch die Zahl der Menschen mit Behinderungen, die Unterstützung brauchen.

Irene Hodel: Auch ich sehe es als eine unserer wichtigsten Aufgaben, sicherzustellen, dass Procap künftig finanziell gut abgesichert ist. Peter hat für Procap eine gesunde finanzielle Basis geschaffen. Die wollen wir erhalten. Doch Procap erbringt seit vielen Jahren sehr viel mehr Leistungen, als vom BSV finanziert werden. Deshalb müssen wir in Zusammenarbeit mit den Regionen überdenken, wie wir unsere Dienstleistungen weiterentwickeln und wie wir diese in Zukunft finanzieren. Dies ist auch Teil der Strategie, die im Juni an der Delegiertenversammlung verabschiedet werden soll.

Irene, was ist dir neben der Sicherstellung der Finanzierung noch wichtig für die Zukunft von Procap?

Mir fällt auf, dass in den letzten Jahrzehnten Menschen mit Behinderungen selbstbestimmter und fordernder geworden sind, was sehr positiv ist. Die Förderung dieses Empowerment liegt mir am Herzen, und ich sehe es als eine weitere wichtige Aufgabe von Procap.

Peter, welche Pläne hast du für deinen Ruhestand?

Ich habe vor, ihn einfach zu geniessen. Planen tue ich nichts Spezielles. Allerdings wurde ich für verschiedene Ämter angefragt und werde mein Wissen um Finanzen und Buchhaltung wohl auch weiterhin einsetzen können. Denn im Endeffekt geht es überall um Menschen und um Zahlen. Und ich war schon immer ein Zahlenmensch.